

V0441/21

**Errichtung einer "inkluisiven Mittelschule Südost"**  
**-Projektgenehmigung**  
**(Referent: Herr Engert)**

**Ausschuss für Kultur und Bildung vom 01.07.2021**

Herr Engert teilt mit, dass technische Fragen in der heutigen Sitzung nicht beantwortet werden können, da der eingeladene Projektleiter krank sei.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll erwähnt, dass noch ein Verkehrskonzept benötigt werde. Der ÖPNV sei im Verkehrskonzept miteingeschlossen.

Stadtrat Reibenspieß fragt, ob die Pläne als Präsentation eingespielt werden können.

Herr Engert antwortet, dass es keine Präsentation zu den Plänen gebe.

Stadtrat Reibenspieß findet die Regelung der Ein- und Ausfahrt gut. Auch die Konzeption der Zimmer wie z.B. Elternsprechzimmer begrüßt er. Unsicherheiten habe er noch beim Pausenhof. Hierzu hätte er gerne eine Auskunft über die Nutzung der Innenhöfe, die Abtrennung von der privaten Wirtschaftsschule zur Tilly-Realschule und ob die eingezeichneten Ergo- und Logopädieräume nur für die Schüler der St. Vinzenz-Schule zur Verfügung stehen. Den Standort der Müllsammelstelle hält er für äußerst problematisch, da dieser in einem sehr engen Korridor auf dem Schulgelände liege und sich gleichzeitig mit der Anlieferung der Küche unterscheide. Im Plan vermisse er außerdem Waschbecken in den Klassenzimmern, ausreichend Toiletten im Erdgeschoss, Spinde sowie Pläne zum Lernhauskonzept und den oberen Geschossen. Weiter möchte Stadtrat Reibenspieß wissen, welche baulichen Maßnahmen zur Inklusion getroffen werden. Ihm sei aufgefallen, dass die Aula relativ klein sei. Er begrüßt außerdem die Außenanlage der Mensa. Hier möchte er wissen, ob die Tische fest verankert seien. Stadtrat Reibenspieß ist der Ansicht, dass jede bauliche Maßnahme Einfluss auf die Qualität hat, vor allem auch planerische Fehler. Deshalb stelle er so detaillierte Fragen zu diesem Bau.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll merkt an, dass all diese Fragen nicht aus dem Stegreif beantwortet werden können.

Herr Engert bestätigt, dass er diese Fragen nicht alle im Detail beantworten könne. Er wisse nicht, ob die Tische in der Pausenfläche angeschraubt werden oder nicht. Solche Details werde man im Planungsprozess besprechen. Die gesamte Schule soll nach dem Lernhauskonzept gebaut werden. Das bedeute, dass es innerhalb der relativ großen Schule kleinere Einheiten geben soll, welche geschlossen für sich agieren. Hierbei könne die Schule zwischen einem vertikalen oder horizontalen Lernhauskonzept unterscheiden. Nach Worten von Herrn Engert soll die komplette Schule für Inklusion gebaut werden. Dies könne man z.B. an der Vorfahrtstraße der Busse erkennen. Diese sei so ausgelegt, dass sie Kinder von der St. Vinzenz-Schule hertransportieren kann. In Zusammenarbeit mit St. Vinzenz sollen nämlich auch schwerbehinderte Kinder in Partnerklassen mit unterrichtet werden. Zur

Klärung der weiteren detaillierten Fragen von Stadtrat Reibenspieß schlägt Herr Engert einen Sondertermin vor. Weiter geht er auf das Verkehrskonzept des Verkehrsmanagements ein. Dieses sei nach Vorstellung vom BZA Südost akzeptiert worden sein. Falls es im Straßenraum noch zu Veränderungen kommen sollte, werde es vom Tiefbauamt zum Thema Straßenbau noch eine separate Vorlage geben, kündigt er an. Bezüglich der Wirtschaftsschule erklärt Herr Engert, dass zwischen den beiden Schulen, aus aufsichtsrechtlichen Gründen, ein Zaun errichtet werden muss. Die Kantine dagegen sei so ausgelegt, dass diese gegen Erstattung der Kosten auch von Schülern der Wirtschaftsschule genutzt werden könne.

Bürgermeisterin Dr. Denke-Stoll erinnert daran, dass der BZA Südost noch gewisse Nachfragen und Bedenken gegenüber dem Verkehrskonzept geäußert habe. Dabei soll es zum Beispiel um die Situierung der Bushaltestellen gegangen seien und ob man die Busse anstatt über die Maffeistraße über die Asamstraße leiten soll. Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll glaubt, hier müsse man nochmal in einen Dialog treten.

Stadtrat Reibenspieß erkundigt sich, ob eine Darstellung des Lernhauskonzeptes in den oberen Etagen möglich ist. In den Plänen sei im Erdgeschoss kein Lernhauskonzept ersichtlich.

Herr Engert sichert Stadtrat Reibenspieß die Pläne zu.

Stadtrat Reibenspieß bezieht sich auf den Pausenhof und fragt sich, wo auf dem Plan die 2625 qm dargestellt werden. Ihm scheint so, als würde die Fläche fleckenartig zusammengesetzt sein. Die größte Fläche sei asphaltiert oder betoniert. Er könne wenig Freiräume für die insgesamt 600 Schüler erkennen.

Herr Engert antwortet, dass sich der Pausenhof um das Schulgebäude herum verteile. Dies sei im Sinne der Pausenfläche, da sich 670 Schüler nicht auf einen Platz konzentrieren sollen. Zum Teil seien es befestigte Flächen. Diese brauche man in der Pause, da eine nicht befestigte Fläche z.B. bei schlechter Witterung nicht nutzbar wäre, erklärt er. Nach seinen Worten sei dies eine ganz normale Pausenhofplanung, wie sie in Schulgebäuden stattfindet. Herr Engert sichert zu, dass alle Pläne dem Protokoll beigelegt werden.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll merkt an, dass das Thema auch noch in den weiteren Ausschüssen diskutiert werden könne.

Stadträtin Krumwiede bezieht sich auf das ökologische Bauen. Zunächst begrüßt sie, dass der Jugendtreff des Gebäudekomplexes in Holzhybridbauweise geplant sei. In der Beschlussvorlage entstehe jedoch der Eindruck, als gäbe es nichts anderes als Stahlbeton oder Holzbauweise. Sie weist darauf hin, dass Stahlbeton der Baustoff sei, der in der Ökobilanz am schlechtesten abschneide. Zement und Stahl seien graue Energie. Kostengünstig sei Stahlbeton überhaupt nur in Kombination mit synthetischen Dämmstoffen und Holzschaum, sprich Sondermüll. Stadträtin Krumwiede sagt, zugegebenermaßen seien wohngesunde Dämmstoffe im Moment recht teuer. Als Alternative gäbe es eine Ziegelbauweise. Stadträtin Krumwiede erkundigt sich, ob diese geprüft wurde. Die Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen könne ein gesundes Raum- und Lernklima mit Stahlbeton und Holzschaum nicht befürworten.

Die Holzbauweise habe man geprüft, sagt Herr Engert. Diese sei bei einer 5-geschossigen Bauweise im Schulbau rechtlich noch nicht möglich, erklärt er. Deshalb habe man sich für Stahlbeton entschieden. Abgesehen davon sei man bereits mitten in der Planung gewesen, als die Diskussion über ein nachhaltigeres Gebäude aufgekommen sei. Das heißt, man hätte nochmal viele Schritte zurückgehen müssen. Eine Ziegelbauweise sei in Herrn Engerts Gegenwart noch nie diskutiert worden. Deswegen könne er hier keine Antwort geben. Zum Thema Raumgliederung und Raumklima informiert er, dass die Schule über eine komplette Lüftungsanlage verfüge und einer Zwangsbelüftung unterliege. Die Schule werde ständig mit Frischluft versorgt. Herr Engert sieht deshalb keine Notwendigkeit von weiteren Filtern. Die Anlage verfüge zwar über keinen Virenfilter, filtere jedoch Staub und Pollen.

Stadträtin Hagn macht auf das Thema der Bodenverhältnisse aufmerksam. In der Vorlage stehe, dass durch die geologische Lage ein inhomogener Baugrund vorgefunden wurde und es dementsprechend Untersuchungen und ein Gutachten gegeben haben soll. Dazu möchte Stadträtin Hagn nähere Infos haben.

Herr Engert weist darauf hin, dass er diesbezüglich von Stadträtin Hagn bereits vorher telefonisch kontaktiert wurde. Leider konnte er die Frage auf die Schnelle nicht klären.

Stadtrat Achhammer bezieht sich auf die Frage von Stadträtin Krumwiede. Er glaubt, dass man sich im privaten Bereich immer mehr von Stahlbeton-Bauten entfernt. Seiner Meinung nach sei das Dämmmaterial ein großes Problem, wenn es nicht aus ökologischen Materialien komme. Ein solches Material zu entsorgen sei inzwischen sehr aufwändig. Stadtrat Achhammer tritt mit der Bitte heran, sich bis zur Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit Gedanken über diese Thematik zu machen. Weiter erkundigt er sich, ob sich der Pausenhof der Wirtschaftsschule nur auf dem Bereich der Wirtschaftsschule befindet. Von Herrn Hoffmann möchte Stadtrat Achhammer wissen, wie es mit der Neuordnung der Asamstraße weitergehe.

Herr Hoffmann antwortet, dass das Tiefbauamt intensiv im Bereich der Asamstraße arbeite. Zumindest bis zur Schule wolle man zukünftig einen Radweg für die Schüler schaffen. Bis wann man zu diesem Thema ein Ergebnis bekommt, könne er noch nicht sagen. Herr Hoffmann sagt, er werde sich bis zum Planungsausschuss darüber informieren. Weiter erklärt er, dass im Schulbau, ähnlich wie im Hochschulbau, der Stahlbetonskelettbau immer noch eine vorherrschende Konstruktionsart sei. Herr Hoffmann schließt sich der Meinung seiner Vorredner, was das Dämmmaterial betrifft, an. Hier müsse man sehr aufpassen, dass man nicht den Sondermüll von morgen produziere, den man dann irgendwann wieder teuer entsorgen müsste.

Natürlich könne man über Ziegelwände nachdenken, was die Innenwände und im Bereich der Gebäudekerne angehe, meint Herr Hoffmann. Nach seinen Aussagen seien Ziegel ein gutes Material und mache ein behagliches Klima. Ohne die Details im Einzelnen zu kennen, denkt er, dass man für die Fassaden ein Plattenmaterial mit Dämmung benötigt, da es sich hier um Lochfassaden handle. Generell zeigt sich Herr Hoffmann bei anderen Schulbauten für alternative Wege offen.

#### Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag der Verwaltung befürwortet.

